

Jubiläum

Tief im Westen – Die Siedler von Güörtpott

Die Begrüßung war nicht besonders freundlich und es dauerte noch einige Jahrzehnte bis die Alteingesessenen mit den Neulingen aus der Siedlung Freundschaft geschlossen hatten – und umgekehrt. Im Herbst 1932 kamen die ersten Siedler vor die Tore der Stadt Münster an den Güörtpott oder Gievenbach. Männer, die anpacken konnten, mit ihren Familien, alle nicht gerade vom Leben verwöhnt, nutzten ihre

der erwünscht noch möglich. Seit 1933 feiern die Siedler ihr Schützenfest, lediglich unterbrochen in der Zeit zwischen 1940 und 1946.

Darüber hinaus ist der Terminkalender der Siedlergemeinschaft prall gefüllt: Das Kappenfest zu Karneval, der Maigang der Männer, Veranstaltungen für Frauen, Kinder oder Senioren, der Königsball oder das Kinderschützenfest sind Ausdruck gelebter Tradition.



Kanalbauarbeiten in der Siedlung (aus Festschrift 75 Jahre Siedlergemeinschaft)

Chance, für verhältnismäßig wenig Geld und viel Eigenleistung ein kleines Haus mit großem Grundstück zu gestalten.

Schon knapp ein halbes Jahr später gründen die neuen Bürgerinnen und Bürger Gievenbecks im April 1933 ihre Siedlergemeinschaft. Im Vordergrund steht in der Anfangszeit die nachbarschaftliche Hilfe, die Fortbildung in Pflanzenkunde und Tierzucht sowie die Umsetzung von Projekten für die ganze Siedlung. Doch neben der gemeinnützigen Arbeit ist auch die Pflege der Geselligkeit in der Satzung verankertes Vereinsziel. Ganz wichtig ist dabei das eigene Schützenfest, denn eine Teilnahme am Fest des bereits bestehenden Gievenbecker Schützenvereins war zu dieser Zeit we-

Die Zeiten haben sich grundlegend geändert. Mittlerweile baut die Stadt Münster Kanäle oder bessert Straßen aus und in der Siedlung wird seit langem kein Schwein mehr gemästet. In vielen der einst großen Gärten hat die Folgegeneration ein eigenes Haus



Gievenbecker Schulklass 1938
Foto: Josef Newels

gebaut. Die Siedlung ist gewachsen und gehört nach 80 Jahren im Bewusstsein der meisten Bürgerinnen und Bürger zu Altgievenbeck.

Doch der Geist der ersten Siedler ist geblieben: Gemeinsam zu arbeiten und gemeinsam zu feiern, am besten generationsübergreifend. Als Ende der 90er Jahre der Bunker an der Hollandtstraße abgerissen wurde und die Siedler ihren Festplatz verloren, haben sie nicht lange gejammert, sondern die Ärmel hochgekrepelt. An der Roxeler Straße haben sie ihren neuen Festplatz gemeinsam gebaut, gestaltet und verbessert. Das Vereinshaus wurde von der architektonischen Planung bis zur konkreten Ausführung von Vereinsmitgliedern gebaut, als die Entwässerung des Platzes defekt war, saßen Siedler im Bagger und auch die Vogelstange hat der Verein selbst aufgebaut.

Die große Verbundenheit zum Verein spiegelt auch der amtierende Vorsitzende Thomas Hakenes wider. Denn als Vorsitzender ist er Wiederholungstäter. Bevor er 2008 gewählt wurde hatte er den Vorsitz schon zwischen 1996 und 2002 inne. Er befindet sich damit in guter Gesellschaft, immerhin sechs von insgesamt zwölf Vorsitzenden hatten dieses Amt zweimal inne. Der Schlüssel zum Verständnis liegt wahrscheinlich im Siedlerlied von Paul-Heinz Gasche: „Nur zwischen Güörtpott und der Appelbrei, da will ich wohnen, will ich leben, bin ich frei.“

Zum 80. Geburtstag lässt es die Siedlergemeinschaft Gievenbeck ordentlich krachen. Neben der Siedler-Familie sind wie jedes Jahr auch wieder alle Gievenbeckerinnen und Gievenbecker eingeladen!

Homepage: www.siedlergemeinschaft-gievenbeck.de

Veit Christoph Baecker

Doppelspitze – Gespräch mit Thomas Hakenes und Reinhard Große Erdmann

Der Anfang in Gievenbeck

In Gievenbeck entsteht eine der ersten deutschen Kleinsiedlungen überhaupt. Ob dies mit dem Geburtsort Münster des Reichskanzlers Heinrich Brüning im Zusammenhang steht, ist nicht überliefert. Am 1. Oktober 1932 beziehen die ersten Siedler insgesamt 22 neue Häuser entlang des Güörtpotts (Gievenbach). Das Gelände für den Bau dieser Kleinsiedlung stellt die Stadt Münster zur Verfügung, die „Gemeinnützige Wohnstättengesellschaft Münsterland“ übernimmt den Bau. 3000 Reichsmark werden für jedes Haus mit Grundstück veranschlagt, von denen 2500 als Darlehn vom Staat und 500 Reichsmark durch Eigenleistung der neuen Bewohner veranschlagt werden. Die Grundstücke sind 1250 Quadratmeter groß und werden Erbbaurecht zu einem Erbbauzins von 1,2 Pfennig je qm überlassen. Die Wohnfläche der Häuser beträgt 60 qm, die Baukosten werden mit 2750 RM veranschlagt. Hinzu kommen Nebenkosten von 250 RM, z.B. für die Brunneinfriedung, lebendes und totes Inventar, Straßenbau oder Architektengebühren.



Thomas Hakenes (l.) Vorsitzender der Siedlergemeinschaft und der Ehrenvorsitzende Reinhard Große Erdmann

Herzlichen Glückwunsch zum 80. Geburtstag der Siedlergemeinschaft. Der Verein wirkt aber ganz jung und dynamisch.

Thomas Hakenes: Vielen Dank. Die Siedlergemeinschaft Gievenbeck bereitet sich aktuell auf die Feierlichkeiten vor. Wie immer packen alle gemeinsam an, egal ob es um Renovierungsarbeiten am Siedlerhaus, die Vorbereitung der Schießwettbewerbe oder den gemeinsamen Kauf neuer Wimpelketten zum Schmuck unseres Viertels geht.

Reinhard Große Erdmann: Dies ist auch der Kern unseres Vereins. Als die Siedler vor 80 Jahren nach Gievenbeck kamen, mussten sie zusammenhalten. Denn viel Hilfe durch die Alteingesessenen war nicht zu erwarten und viele Aufgaben waren eben nur gemeinsam zu erreichen. Dieser Geist hat sich bis heute erhalten, auch wenn die Gräben längst zugeschüttet werden konnten.

Viele Vereine klagen über Nachwuchssorgen.

Thomas Hakenes: Dies gilt zum



80 Jahre Siedlergemeinschaft

Glück nicht für uns. Wir haben aktuell 178 Mitglieder, da Ehepaare nur einmal gerechnet werden liegt die tatsächliche Zahl bei über 250. Für einen Verein, dessen Mitglieder hauptsächlich in einer Siedlung mit wenigen Straßen leben, eine sehr schöne Mitgliederzahl. Vor allem aber haben wir auch sehr viele junge Mitglieder.

Es leben aber nicht alle Mitglieder in der Siedlung?

Thomas Hakenes: Nein, viele andere Gievenbecker sind schon vor Jahren unserem Verein beigetreten, weil sie die Geselligkeit und den Zusammenhalt in der Siedlergemeinschaft schätzen. Das wohl am entferntesten lebende Mitglied wohnt in Oslo, überlegt aber zum Festakt nach Münster zu kommen.

Die Siedler haben die großen Projekte, so den Neubau des aktuellen Festplatzes, immer gemeinsam gestemmt. Wie war da die Unterstützung von außen?

Reinhard Große Erdmann: Wir

können uns nicht beklagen. Das Interesse an unseren Festen, egal ob auf dem Bunkerplatz, beim Fachwerk oder jetzt auf dem neuen Festplatz war und ist groß. Bei der Politik, besonders beim CDU Rats Herrn Heinz-Dieter Sellenriek und seinem früheren Kollegen von der SPD Jürgen Siekmann, aber auch der Bezirksvertretung Münster West haben wir immer ein offenes Ohr gefunden und wurden auch unterstützt. Dafür bedanken wir uns ganz herzlich, denn dies ist nicht selbstverständlich.

In den Anfangszeiten war wohl das Verhältnis zum hiesigen Schützenverein angespannt. Gilt das noch heute?

Thomas Hakenes: Nur, wenn

unsere Mannschaften beim traditionellen Fußballturnier der Gievenbecker Vereine aufeinander treffen. Wer auf die Homepages beider Vereine schaut, findet den jeweils anderen in der Freundesliste. Seit Jahrzehnten laden wir uns gegenseitig zur Stangenkrönung ein und feiern zusammen unsere Feste. Wir sehen uns als zwei wichtige Vereine in einem wachsenden und attraktiven Stadtteil. Als Siedler wissen wir, dass Zusammenhalt stark macht und so wichtige Ziele erreicht werden können. Dies gilt auch hier.

*Das Interview führte
Veit Christoph Baecker*

Hintergrund

Der Münsteraner Heinrich Brüning ordnete das Siedlungsprogramm an.

Die politische und gesellschaftliche Situation in Deutschland spitzt sich in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts dramatisch zu. Das parlamentarische System der Weimarer Republik wird immer weiter ausgehöhlt, politische Mehrheiten demokratischer Parteien scheitern. Die sehr hohe Arbeitslosigkeit, die Folgen des Ersten Weltkriegs und der Weltwirtschaftskrise führen zu massiven sozialen Problemen, insbesondere in den Städten. Am 30. März 1930 ernannt Reichspräsident Paul von Hindenburg den Zentrumspolitiker Heinrich Brüning zum Reichskanzler. Der am 26.11.1885 in Münster geborene Brüning regiert ohne politische Mehrheit mit dem Instrument der Notverordnung. Am 10. November 1931 gibt Heinrich Brüning mit seiner Dritten Notverordnung ein großangelegtes Siedlungsprogramm bekannt. Mit erheblicher staatlicher Unterstützung soll so die sehr



schlechte Versorgungslage mit Lebensmitteln und Wohnraum verbessert werden. Die Finanzierung erfolgt aus dem ohnehin hoch verschuldeten Staatshaushalt, eine Deckung kann der Reichskanzler allerdings nicht nennen. Bevor die ersten Siedlungen im Oktober 1932 bezogen werden können, tritt Heinrich Brüning am 30. Mai 1932 zurück. Die politische Krise hat sich noch einmal verschärft und es wird nur noch acht Monate dauern, bis Reichspräsident Paul von Hindenburg am 30. Januar 1933 Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt.

Immer da, immer nah.

PROVINZIAL
Die Versicherung der Sparkassen

**Starker Service ganz in Ihrer Nähe.
Die Provinzial – zuverlässig wie ein Schutzengel.**



Ihre Provinzial-Geschäftsstelle

Kay Henrichmüller
Rüschhausweg 17 (LukasZentrum)
48161 Münster-Gievenbeck
Tel. 02 51 / 86 20 27
henrichmoeller@provinzial.de

